

Abschied von Pfarrer Peter König aus der Pfarrei St. Josef in Straubing



Details

Erstellt am Dienstag, 09. August 2016 22:39

Mit einem Kirchenzug, der mit Fahnenabordnungen von Frauenbund, KAB und MMC begleitet war, begann der festliche Gottesdienst zum Abschied von Pfarrer König aus der Pfarrei St. Josef. Konzelebrant der Hl. Messe war Prälat Heinrich Wachter aus Regensburg. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von Florian Kölbl an der Orgel und Tenor Helmar Ostermeier. In seiner Predigt blickte Pfarrer König auf sein 20 jähriges Wirken in der Pfarrei zurück. Mit 40 Jahren trat er die Pfarrstelle in St. Josef an und feierte 19mal die Christmette und die Osternacht. Weiterhin lehrte er an verschiedenen Schulen und feierte 20mal das Pfarrfest. Höhepunkte waren sein 25jähriges Priesterjubiläum sowie die Feiern seines 50. und 60. Geburtstages. Viele Bischöfe haben die Pfarrei besucht und neun Kapläne wurden von ihm ausgebildet. Pfarrer König dankte allen, die ihn hier in St. Josef begleitet haben und sollte er jemanden verletzt haben, so bittet er diejenigen um Verzeihung. Er war stets bemüht ein guter Seelsorger zu sein, lässt hier in St. Josef viel zurück, ist aber als Pilger weiter unterwegs. Pfarrgemeinderatssprecher Holger Frischhut sprach am Ende des Gottesdienstes in Vertretung aller Gremien der Pfarrei Dankesworte für das Wirken von Pfarrer König in St. Josef. So seien unter seiner Leitung Pfarrheim und ein neuer Kindergarten entstanden. Die Verbindung mit Bischof Bemile in Ghana und dem Missionsprojekt Haus Straubing und anderer Missionsprojekte z.B. in Bolivien waren ein wichtiges Anliegen von Pfarrer König. Mit dem Lied „Muß i denn zum Städtele hinaus“ geleiteten die „Royals“ Pfarrer König aus der Kirche Richtung Pfarrheim, wo im Anschluss ein Stehempfang stattfand, bei dem alle Gottesdienstbesucher eingeladen waren. Ein Imbiss und Getränke waren bereitgestellt, die die anschließende Feier zu einem gelungenen Fest machten. Die Ulrichsberger Jagdhornbläser umrahmten den Stehempfang musikalisch, der von verschiedensten Abschiedsreden geprägt war. OB Pannermayr dankte Pfarrer König für sein Wirken hier in St. Josef und wies darauf hin, dass es auch weiterhin Bezugspunkte geben wird, da Pannermayr verwandtschaftlich Beziehungen in Vilsbiburg hat. Weitere Redner waren Alfred Reisinger in der Vertretung des Landrats, MdB a.D. Ernst Hinsken, Rektor der Grund- und Mittelschule St. Josef Erich Gruber, Rektor der Berufsschule Johann Dilger. Dekan Johannes Plank, die evangelische Pfarrerin Erna Meiser von der Versöhnungskirche sowie Landtagsabgeordneter Josef Zellmeier schlossen die Dankesworte der Gäste ab. Von der Pfarrei übergaben bereits in der Kirche PGR-Sprecher Holger Frischhut einen Blumenstrauß zusammen mit Geldspenden für ein neues Messgewand, das sich Pfarrer König gewünscht hatte. Irene Gallrapp und Monika Schwarz vom Frauenbund steuerten dazu ebenso bei wie Angelika Haimerl von der Bücherei St. Josef. Marianne Scholl bedankte sich bei Pfarrer König für die vielen Aktivitäten bei den Senioren seien es die Gottesdienste, verschiedenste Vorträge oder die zahlreichen Fahrten gewesen ebenfalls mit einem Geschenk. Die Stationen seines 20-jährigen Wirkens in St. Josef hielt Hans Zellner in einem Fotoalbum fest, das er als „Hofphotograph des Königs“ zusammenstellte. Eine schöne Erinnerung für Pfarrer König, wenn er im September seine neue Stelle Mariä Himmelfahrt in Vilsbiburg antritt.



Bild Johann Zellner, Bericht Angelika Haimerl

Neupriester Thomas Fischer spendet Primizsegen in St. Josef



Details

Erstellt am Dienstag, 09. August 2016 22:37

Ein paar Schuhe kaputtlaufen für den Erstlingssegen eines Priesters, das tun heutzutage immer weniger Christen als früher. Dennoch konnte Stadtpfarrer Peter König wieder viele Gläubige zum Besuch des Neupriesters Thomas Fischer aus Prackendorf willkommen heißen. Der Primiziant durfte seinerseits Grüße vom ehemaligen Kaplan von St. Josef und nunmehr dessen Heimatpfarrer in Schwarzhofen-Dieterskirchen überbringen. Aus gemeinsamen Wegen sind nun Begegnungen geworden. Begegnungen können beiläufig sein, andere können die Menschen verändern. So habe der Blick Jesu aus dem zweifelnden Apostel Thomas einen bekennenden Christen erwirkt. Diese verändernde Begegnung brachte das prägnanteste Bekenntnis hervor: „Mein Herr und mein Gott!“. Aus dem Johannes-Evangelium stammt folglich sein gleichlautender Primizspruch. Im Wort und im Sakrament könne jeder Christ, dem Mensch gewordenen Gott begegnen. „Ein Priester solle ein Mensch zum Anfassen sein.“ so Fischer in seiner Predigt. Die Aussagen der Leute beurteilend, seien Berührungsängste fehl am Platz. Ein überall anwesender Unterhaltungskünstler treffe aber nicht den Kern, denn der ließe sich wohl kaum von den Sorgen und Nöten der Menschen berühren. Maß nehmen an Christus, in dem Gott berührbar wird, durch den die Liebe Gottes zu den Menschen kommt. Ob der Apostel Thomas die Wunden Jesu tatsächlich berührt hat, wie es auf einigen Bildern aussieht, ist nicht gesichert. Aus dem Evangelium gehe dies nicht hervor. Sicher könne gesagt werden, dass durch die Begegnung mit Jesus, der Apostel Thomas im Innersten berührt wurde. „Durch diese Begegnung hat Jesus die Wunde des Unglaubens in Thomas berührt ... Gott will alle Menschen anrühren und die Wunde ihres Zweifels heilen, damit wir alle Jesus Christus erkennen als unseren Herrn und Gott.“ In der Feier der Eucharistie werde Jesus Christus leibhaftig berührbar. Nach dem allgemeinen Primizsegen spendete Fischer lange den Einzelsegen, in welchem er auch den jeweiligen Namenspatron der Gläubigen aufnahm. Durch die Handauflegung könnte vielleicht sogar eine berührende und verändernde Begegnung geworden sein. Der Neupriester Fischer war jedenfalls sehr gerührt.



Bild Johann Zellner, Bericht Kaplan Markus Daschner

Kindergarten St. Josef schenkt Pfr. König zum Abschied ein Riesenrad



Details

Erstellt am Mittwoch, 27. Juli 2016 22:30

Eigentlich wollten sich der Kindergarten St. Josef, die Ministranten und der PJV (Pfarrjugendverband) zum Verabschiedungstermin, am 31. Juli, einfinden. Aber terminlich bedingt war es nun schon beim vergangenen Sonntagsgottesdienst. Frau Christa Laußer und ihr Team vom Kindergarten ließen sich hierzu etwas Besonderes einfallen. Zur Eröffnung des feierlichen Gottesdienstes sangen die Kinder zunächst „Wo ich stehe, wo ich gehe ... du bist da.“ Die Kinder sprachen die Kyrie-Rufe. Nach dem Evangelium legten Frau Laußer zusammen mit den Kindern das Vaterunser kindgerecht mit Worten und Bildern aus. Die Gläubigen beteten anschließend zusammenhängend das Vaterunser, die Mitarbeiterinnen des Kindergartens trugen die Fürbitten vor. Nach dem Schlussgebet und einem Segenslied der Kinder, brachte Frau Laußer das Geschenk des Kindergartens für Pfr. König in Bewegung – ein Riesenrad. Es habe keinen Anfang und kein Ende, wie die Tätigkeit von König. Es erinnere an Straubing und an das Gäubodenvolksfest. Jede Gondel enthält ein Symbol für eines der zahlreichen Aktivitäten mit Beteiligung von Dienstherrn König. Eine kleine Spachtel erinnere an den großen Umbau, eine Rose an die vom König hineingesteckte Liebe, die Laterne an Martinsumzüge und eine Kerze an seine zahlreichen Ideen. Die Ministranten (Dominik Englberger) und der PJV (Michael Grosch), schlossen sich den guten Wünschen an. Mit wenigen Dankesworten, Abschiedsreden sollten bekanntlich kurz sein, überreichten Sie ein persönlich zusammengestelltes Proviantpaket. Vor der Pfarrkirche St. Josef durfte Pfr. König zu seiner Verabschiedung noch Luftballons steigen lassen. Jedes Kind hatte Freude, ihm einen zu überreichen. Diese gelungene Aktion erhielt den Beifall von allen Kindern und Erwachsenen. Sogar die Flugrichtung der bunten Luftballons zeigte in Richtung des künftigen Wirkungsortes von Pfr. König, nach Vilsbiburg.



Bild Johann Zellner, Bericht Markus Daschner, Kaplan

40 Jahre Pfarrfest St. Josef – geteilte Freude wird mehrfache Freude

Details

Erstellt am Mittwoch, 27. Juli 2016 22:29



Zum Jubiläums-Pfarrfest der Pfarrei St. Josef 2016 stand das Thema der Freude im Mittelpunkt. Über den Erlös dürfen sich in diesem Jahr neben der Förderung der Missionsarbeit, die Flutopfer Simbach und die Palliativstation der Klinik St. Elisabeth freuen. Zugleich feierte Stadtpfarrer Peter König sein 20. Pfarrfest in St. Josef, bevor er nach seiner Verabschiedungsfeier am kommenden Sonntag nach Vilsbiburg wechselt. Oberbürgermeister Markus Pannermayr gab ihm die Ehre und durfte für Pfr. König ein 50-Liter-Fass Bier Rhanerbräu anzapfen, ein Abschiedsgeschenk vom ebenfalls scheidenden Kaplan Markus Daschner. Vor der (halben) Mess war die Mess' angesagt, zu der Pfr. König, Ruhestandspfarrer Adolf Niessner, Pfr. Markus Urban (Schwarzhofen-Dieterskirchen, ehem. Kaplan v. St. Josef) und Diakon Bernhard Höbelsberger (Vilsbiburg) als Mitzelebanten begrüßen konnte. Der Kirchenchor unter Leitung von Kirchenmusiker Roman Puck inszenierte die Ode an die Freude mit einem Teil aus dem 4. Satz Beethovens 9. Sinfonie, extra allegro energico. Die 1985 von der Europäischen Gemeinschaft als offizielle Europahymne angenommene Hymne passte zur Begrüßung der „europäischen Gäste“, die zu Ehren Pfr. König bis aus dem Frankenland und Südtirol angereist waren. Die Einheit in der Vielfalt kam auch im vom Familien-Gottesdienststeam gut durchdachten Rückblick der 40-jährigen Geschichte des Pfarrfestes zum Vorschein. Einleitend in Form einer „Tageschau-Sondersendung“ ließ Michael Grosch die Großereignisse des Jahres 1976 Revue passieren. Spielerisch folgte eine Live-Schaltung in die Pfarrkirche St. Josef, wo „Korrespondentin“ Frau Angelika Haimerl 40 Bilder aus 40 Jahren auf einer Leinwand präsentierte, von Anton Kirnberger und Johann Zellner ausgesucht. Begonnen hatte damals alles auf dem Gelände von Graf Ballestrem am Steinweg. Für wenige Jahre folgte ein Wechsel in die Halle des Malteser Hilfsdienstes Straubing, bis schließlich im Jahr 2000 das von Pfr. König erbaute Pfarr- und Jugendheim genutzt werden konnte. Männer und Frauen von der ersten Stunde an waren zu sehen und so manch ergrautes Haar. Da zum Pfarrfest traditionell die scheidenden Kapläne verabschiedet werden, sang der Kirchenchor zum Schluss noch „Keinen Tag soll es geben, wo niemand für dich da ist ... und der Herr stärke dich mit seiner Liebe.“ Zügig weiter ging es zum Pfarr- und Jugendheim, wo tagelang Frau Hildegard Sabel, Johann Zellner und sein Team, für das Jubiläums-Pfarrfest vorbereitet haben. Familie Scholl und weitere Helfer standen mit Grillspezialitäten parat, Frau Sigrid Baumann und ihr

Küchenteam warteten mit Salat und etwa fünfzig Kuchen auf, Familie Fröschl präsentierten 1.100 Preise für die Tombola und Frau Angelika Haimerl mit der Bibliothekscrew offerierte Tausende teils noch originalverpackte Bücher, DVD's und Spiele zu wahren Dumpingpreisen. Das vom Oberbürgermeister Pannermayr angezapfte Rhanerbier trug ebenso zur Freude bei, wie die vom Pfr. König an die handverlesenen Gäste verteilten Gäubodenvolksfestkrüge mit dem Emblem „700 Jahre Stadtturm“. Nachdem sich die Gäste gestärkt hatten, Kaplan Daschner vom Pfr. König zum Abschied ein Album mit umfangreichem Fotomaterial, vom Familien-Gottesdienstteam einen originellen Straubinger-Garderobe-Aufhänger bekam, startete das über die Grenzen Straubings hinaus bekannte Kindermusical. Rektor Erich Gruber traute kaum seinen Augen, wie viele Personen in der Aula seiner Grund- und Mittelschule St. Josef Platz fanden. Unter der Gesamtleitung von Musiklehrerin Frau Beate Setz, am Klavier KM Roman Puck, Schlagzeug Dominik Englberger, Bühnenbild und Requisite Frau Claudia Martin entführten über 40 vorwiegend Kleinkinder mit viel Witz und sehr eingängigen Liedern in das Märchenland von Kaiser Knöpfchen. Der in sich selbst verliebte Kaiser mit der sagenumwobener Vorliebe für ausgefallene Kleider und faszinierende Knöpfe, fiel samt seinem kaiserlichen Gefolge auf zwei ebenso amüsant spielende Weber herein. Mit deren wie Spinnweben leichten und trotz Gold seidenweichen „nur für kluge und deren in Ämtern taugenden Personen“ zu sehenden Kleidern, baute sich ein Lügenkonstrukt auf, weil ja niemand als dumm oder untauglich gelten will. Nur Bäckerstochter Lisa, mit kindlicher Unschuld und dem Mut zur Wahrheit, öffnete das Tor zur Ehrlichkeit im Umgang miteinander. Nach dem Eingangslied „Kaiser Knöpfchen war sehr eitel, dabei war er kugelrund“ sangen die Kinder noch als Zugabe (und für den Kaplan) „... und bis wir uns wieder sehen halte Gott dich fest in seiner Hand.“ Mit dem 40-jährigen Pfarrfest war es aber längst noch nicht vorbei. Während die vom Kindergarten St. Josef aufgebaute Spielestraße gerne angenommen wurde, fanden die 3000 Lose der Tombola reißen den Absatz. Als Glücksfee fungierten Svenja, Benedikt und Viktoria. Neben fünf weiteren Hauptpreisen gingen der 1. Preis, ein großes Mountainbike (gespendet vom Zweiradcenter Zankl, DGF), an Frau Eva-Maria Scholz. Eine Übernachtung im Hotel Plankl, AÖ, gewann Frau Roswitha Rederer und jeweils einen 3. Preis (je eine Fahrt mit Busunternehmen Biendl im Wert von 60 Euro) Johannes Hecht und Heimerl, Geraszell. Allen Spendern, u. a. für die zahlreichen Gutscheine der Straubinger Geschäftswelt, ca. 50 Blumenspenden der umliegenden Blumenläden und die äußerst reichhaltigen Gemüsekörbe vom Gartenbau Rothammer, Kagers, sei herzlichst gedankt. Ein Vergelt's Gott allen, die zum Gelingen beigetragen. Das Pfarrfest St. Josef 2016 war ein besonderes Fest der Freude, zur Freude für viele andere.



Bild Johann Zellner, Bericht Kaplan Markus Daschner

Abschlussfahrt der Senioren - Pfarrer von "St. Josef" führte dem Himmel näher



Details

Erstellt am Montag, 18. Juli 2016 21:50

Zur letzten Seniorenfahrt begrüßte Seniorenbeauftragte Frau Marianne Scholl alle Teilnehmer, besonders den „scheidenden Pfarrer“ Peter König sehr herzlich. Die Wallfahrtskirche auf dem Sonntagsberg zählt zu den markanten Wahrzeichen des Mostviertels, in Niederösterreich. Dort wurde im Jahre 2000 Florian Kolfhaus zum Priester geweiht. Sonntagsberg liegt in der Diözese „St. Pölten“. Die Basilika ist die zweit größte Wallfahrtskirche Österreichs. Das Gnadenbild zeigt die Dreifaltigkeit, auch Gnadenstuhl genannt. In den vergangenen 20 Jahren wurden knapp 100 Fahrten mit den Senioren unternommen. „Dies ist meine letzte Begleitung der Senioren, auf einem Ausflug - als Pfarrer wollte ich Sie nicht irgendwohin führen, es waren stets geheiligte Orte. Ja, ich habe Sie auf dem irdischen Weg ein langes Stück begleiten dürfen. Als Priester sage ich Dank für jedes Gebet. Als Priester möchte ich Ihnen diese Worte in die Zukunft mitgeben: Pilgern macht frei. Pilgern bereichert persönlich. Pilgern heißt verwandeln. Für Ihre weiteren irdischen Pilgerjahre den Segen des dreifaltigen Gottes: des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Sowohl dem Pfarrer, als auch manchem Senior standen die Tränen in den Augen. Es war eine Seniorenfahrt, die dem Himmel näher führte. Nach dem Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Sonntagsberg – zelebriert von Stadtpfarrer Peter König, Konzelebrant Pfarrer i. R. Adolf Nießner, er bedachte an diesem Tag seines Primiztages vor 43 Jahren – Pfarrer Peter König feierte am 07.07.1985 in Deggendorf „St. Martin“, vor 31 Jahres seine Primiz, ging es in die nächste Ortschaft zum Mittagessen. Nach körperlicher Stärkung ins Benediktinerstift Seitenstetten. In der Klosterkirche wartete bereits der Neupriester Pater Matthäus Kern OSB, der vor fünf Tagen zum Priester geweiht wurde. Heimatprimiz am 10. Juli 20156 in Linz – St. Michael und erteile den 54 Senioren aus der Gäubodenstadt Straubing und einigen aus dem Landkreis Straubing-Bogen jeden Einzelnen seinen Primzsegnen. Pfarrer Peter König war schon mehrmals im Benediktinerstift Seitenstetten und hatte diese Begegnung ermöglicht. Viele Senioren erfreuten sich an der Blumenpracht im klösterlichen Hofgarten. „Herr Pfarrer sie haben uns heute einen besonderen Tag und große Freude bereitet“ so eine Seniorin auf der Heimfahrt.



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Marathon-Wallfahrt nach Sossau



Details

Erstellt am Dienstag, 14. Juni 2016 21:55

Pünktlich um 09:00 Uhr ging es betend und singend zu Fuß vom Kirchplatz „St. Josef“ durch die Gäubodenstadt nach Sossau. Am Hagen kam es zur Tangierung der tausenden von Herzogstadt-Läufern, doch die Pilger zogen betend an den Läufern vorbei. In Sossau begrüßte Wallfahrtspfarrer Msgr. Klaus Lettner die Gläubigen und bedankte sich bei den Teilnehmern für das öffentliche Zeugnis des Glaubens. Weit über die Stadt hinaus, denn die Autokennzeichen waren Regensburg, Nürnberg, München, Cham, Traunstein, Würzburg und viele andere Orte. Diese Wallfahrt war ein Gebetsmarathon für die Gottesmutter. Nach dem feierlichen Pilgertagesdienst bat der Pfarrer von „St. Josef“ die Marienverehrer nahe zum Gnadenbild vorzukommen. „Die drei Engel am Hochaltar breiten das Kleid der Gottesmutter weit aus, kuscheln wir unter dem Kleid der Gottesmutter und vertrauen wir auf ihre Fürsprache im Freud und Leid“. Mit dem Wetter hatten die Fußwallfahrer mehr als Glück – nach dem Gottesdienst fing es zu regnen an. Der Mesner von Sossau hofft dass die jährliche Fußwallfahrt von „St. Josef“ nach Sossau auch in den kommenden Jahren fortgesetzt wird. Für Pfarrer Peter König was es die 20. Fußwallfahrt nach Sossau.



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Senioren eilen zur Wallfahrtskirche Maria Brunnlein in Wemding



Details

Erstellt am Dienstag, 14. Juni 2016 21:54

Seniorenbeauftragte Frau Marianne Scholl begrüßte die Teilnehmer zum Ausflug in die 191 km entfernte Fuchsienstadt Wemding, im schwäbisch Landkreis Donau Ries. Im Jahre 1501 wurde dort Leonhar Fuchs, der Prof. der Medizin und der Begründer der Botanik geboren. Unter dem Fenster seines Geburtshauses ist ein großes,

farbenprächtiges Blumenmeer zu sehen. Die Fuchsiopyramide ist 5 m hoch und in der Basis 4.5 m breit. Pfarrer Peter König erinnerte, dass jährlich 200.000 Pilger in die Rokokokirche kommen. Das Besondere in dieser Wallfahrtskirche ist der Brunnenaltar mit dem Gnadenbild unserer Ib. Frau von Wemding. Zu ihren Füßen fließt frisches Quellwasser aus den goldenen Muscheln in vier Schalen nieder. Stadtpfarrer Peter König zelebrierte den Wallfahrtsgottesdienst und sagte: "Wie das Weihwasser, soll uns auch dieses Wasser an das Sakrament der Taufe erinnern. Das Wasser vom Heiligtum Maria Brunnlein ist sicher ein besonderes Wasser, weil es am Gnadenaltar unser Ib. Frau von Wemding fließt. Es ist aber kein Heilwasser. Auch hier gilt es wie bei der Quelle von Lourdes. Ein Tropfen genügt, das Größte ist der Glaube!" An die Senioren gerichtet bat der Pfarrer von "St. Josef": Werden Sie nicht müde, immer wieder aufzubrechen, schauen wir auf die Gottesmutter. Im Gebet ist sie stets still, sie nimmt sich Zeit zum Gebet - sie ist eine Hörende. Bitte nützen auch Sie die Zeit der Stille, die Zeit zum Gebet. Teilen Sie sich den Tag ein, mit dem Gebet. Pfarrer Peter König lud die Senioren ein auch zu Hause gelegentlich in die Kirche hineinzugehen, an der sie zu Hause, in der Stadt vorbeigehen und beten Sie. Es gibt so viele Anliegen in unserer Zeit. Im Evangelium hörten wir, Maria eilt in eine Stadt im Bergland von Judäa. Die stille, ruhige Maria - sie eilt. Eine eilende Gottesmutter. Wo eilt sie hin? Zu ihrer Verwandten um zu helfen. Liebe Senioren - auch ihre Hilfe ist nötig bei den eigenen Kindern, den Enkelkindern, beim Nachbarn, in unserer Pfarrei. Helfen Sie mit mit ihren Talenten, mit ihrer kostbaren Zeit. Lassen sie auch zu Hause das Wasser des Glaubens fließen". Eine Wallfahrt zur Quelle. Ein erlebnisreicher Tag mit vielen Eindrücken. Die letzte Fahrt führt die Senioren mit Pfarrer Peter König am Freitag, den 08.07.16 zum Sonntagsberg in Österreich.



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Maiandacht im Angesicht von 21 Heiligen

Details

Erstellt am Sonntag, 12. Juni 2016 21:00



Die letzte feierliche Maiandacht war geprägt von 3 Elementen. Die Texte zur Thematik "Maria, Königin des Friedens", den Gesang der Rottaler Musiker Florian Kölbl und Tobias Namberger sowie 21 Ikonenbilder der rumänisch orthodoxen Kirche. Eine orthodoxe Altarwand "Ikonostase" hat 4 Türen - die Pforten des Heiles. Im Zentrum die Verkündigung Mariens als Beginn allen Heils. Links und rechts die Erzengel Michael und Gabriel. Zwischen den Türen die Mutter Gottes, Jesus und Johannes der Täufer. Auch der Patron der Kirche darf nicht fehlen. Über den Türen thronen die 12 Apostel und den zentralen Abschluss bildet das letzte Abendmahl - die

Einsetzung der Eucharistie. Gefertigt wurden die ausgestellten Ikonen die für den Wiederaufbau der abgebrannten Kirche im Dorf Fantana Blanarului (Ostrumänien, Kreis Vaslui) im Kloster der Marienverehrung in Bukarest. Die Schar der Heiligen hat den Weg zum Projektstifter Kölbl nach Pocking gefunden, da sie dort von der Schreinerei Windisch in die eigens entworfene und gefertigte Altarwand eingearbeitet werden. Eine technische Zeichnung der Altarwand war ebenso in der Kirche ausgestellt. Die Kollekte der Maiandacht war für den Wiederaufbau der Kirche bestimmt. Es ist der Endspurt im Kirchenbau, bereits 30 000 Euro wurden gesammelt und verwendet. Jeder Euro kommt ohne Umwege direkt in den Kirchenbau. Alle Unkosten wie die Anfahrtskosten für Baubesichtigungen, Architektur etc. werden von den Stiftern und dem Kreis der zahlreichen Helfer selber mitgetragen. Nur dank Ihrer Spenden und dem Gebet kann diese Wohnung Gottes und somit ein großes Geschenk an diese arme Bevölkerung entstehen. Die Mithilfe ist ein Zeichen der christlichen Einheit und der Nächstenliebe. Für jegliche Art der Unterstützung sei Ihnen herzlich gedankt auch im Namen von Diözesanbischof Corneliu. Für weitere Informationen oder Spenden können sie jederzeit im Pfarrbüro die Kontaktdaten von Florian Kölbl erfragen. Nach einer feierlichen Maiandacht klang der Abend bei einer geselligen Runde in der Tradition der "pomana" aus. Nach jeder orthodoxen Liturgie im Dorf wird im Anschluss "pomana" - ein kleines Mahl der Liebe unter den Menschen gehalten. Möge die Freundschaft zwischen den Rottal und der Gäubodenpfarre weiterhin erhalten bleiben!



Bericht Florian Kölbl

Pater Philipp feiert mit Nachprimiz Einstand als neuer Kaplan in St. Josef



Details

Erstellt am Sonntag, 12. Juni 2016 20:55

Per Facebook kontaktiert und eingeladen begrüßte Stadtpfarrer Peter König überraschend den Prämonstratenser Pater Philipp als neuen Kaplan von St. Josef. Pfarrer Peter König war Gast bei dessen Klosterprimiz in Windberg am 15. Mai. Den neuen Cooperator und neuen Pfarrer Martin Nissel wünschte Pfarrer Peter König

Gottes reichsten Segen für die Arbeit im Weinberg des Herrn in „St. Josef“. Die Nähe zu seinem Kloster und das in 70 Tagen beginnende Straubinger Gäubodenfest freuen ihn sehr. Pater Philipp erklärte in seiner Predigt einen Bildausschnitt seiner Primizstola, seinen Taufpatron und Patron unserer Kirche St. Josef. Der „bunte Hund unter den Heiligen (ein Spaßvogel)“ und zugleich Patron seines Ordensnamens Philipp – ebenfalls abgebildet auf seiner Stola – mussten hierbei zurückstehen, wie das Fest „Darstellung des Herrn“ („Maria Lichtmess“) im Bezug zu seinen Geburtsdatum. Das an alle Gläubigen ausgeteilte Bild vom Hl. Josef, dargestellt mit Beil, einer Thoraschriftrolle und dem Judensterne, zeigten drei Eigenschaften Josefs: Josef, der Alltägliche, der Vertrauende und der Träumende. „Lebe dein Leben – und schau, wie reich und wie kostbar es ist, gerade in den kleinen und alltäglichen Dingen.“ Das Vertrauen solle durch das Bewusstsein der Liebe Gottes und der Erinnerung an das Woher gestärkt werden. Und der träumende Josef verweise auf das Wagnis neue Wege zu bestreiten – „damit die Menschen unserer Zeit und aller Zeiten, glauben, hoffen und lieben können.“ Und für die nächsten Jahre gemeinsamer Zeit wünsche sich P. Philipp, dass alle die Zeichen der Zeit verstünden und sich mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzen. In der Offenheit für das was die Menschen bewegt, Trauer und Angst, Freude und Hoffnung, wolle er mit allen Gläubigen als treuer Zeuge der Frohen Botschaft dem Herrn entgegengehen. Der Heilige Josef möge Fürbitte leisten. Noch lange spendete P. Philipp anschließend einzeln seinen Erstlingssegen („Primizsegen“).



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Benefizkonzert für Haus Straubing

Details

Erstellt am Dienstag, 31. Mai 2016 22:01



Pfarrer Peter König bedankte sich mit folgenden Worten bei den beiden Künstlern Armin Stöckl und Janel Franzée. „Gute Dinge soll und darf man wiederholen“ –

herzlichen Dank für das zweite Benefizkonzert zu Gunsten Haus Straubing in Wa/Ghana. Durch die Stimmen von Armin Stöckl und Janel Franzè erfreuten sich nicht nur die vielen Besucher mit kräftigen Applaus, durch diese besinnliche Stunde können Jugendliche in Ghana etwas lernen, werden in Haus Straubing ausgebildet. „Bitte haltet auch in Zukunft stets ein Auge offen für die Jugend - diese Worte richtete der Pfarrer von „St. Josef“ nicht nur an die beiden Sänger, sondern auch an die begeisterten Besucher des Benefizkonzertes. Knapp 500.-- € konnten an das Haus Straubing weitergeleitet werden.



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Fronleichnamsfest - „Der Himmel bleibt in St. Josef“



Details

Erstellt am Dienstag, 31. Mai 2016 21:59

Stadtpfarrer Peter König konnte zum Hochfest des Leibes und Blutes Christi, der Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes an Fronleichnam, als einen Vertreter der Weltkirche, Kletus aus Ghana (Chauffeur des Bischofs emeritus Bemile der Diözese Wa) begrüßen. Auf Einladung von Altoberbürgermeister Reinhold Perlak kam dieser nach St. Josef und durfte sich zudem überraschenderweise im Krankenhaus Straubing einer notwendigen Operation unterziehen. König erwähnte in den Fürbitten für Stadt und Land, besonders das Haus Straubing in Ghana und die Missionsschule in Bolivien. In seiner Predigt führte er die Worte Jesu „Gebt Ihr ihnen zu essen!“ weiter und berichtete von den verschiedenen Formen des Hungers. Das Nahrungsmittel Brot fehle in vielen Ländern, bei uns jedoch herrsche meist Übersättigung und Fehlernährung vor. Der Hunger habe zudem viele Gesichter. Es gäbe den Hunger nach Gesundheit, einer Arbeit zum sinnerfüllten Leben, Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung, nach Glück, Gemeinschaft sprich verständnisvollen Mitmenschen. Schon Jesus erwähnte die in der Heiligen Schrift aufgeführte Tatsache, dass der Mensch nicht von Brot allein lebe, sondern von jedem Wort aus Gottes Mund. Es läge an uns, so Stadtpfarrer Peter König, sich von den Worten Jesu und

dem vielfältigen Hunger berühren zu lassen. Nach dem feierlichen Gottesdienst, musikalisch begleitet vom Kirchenchor (Leitung Kirchenmusiker Roman Puck), folgte die Prozession zum „Festtag des lebendigen Brotes“. Die Monstranz mit dem Allerheiligsten trugen abwechselnd Pfarrer König und Kaplan Daschner. Als Himmelsträger fungierten Kirchenpfleger Hubert Fischer, PGR-Sprecher Holger Frischhut, Richard Gallrapp und Georg Koch. Pfr. König dankte der Freiwilligen Feuerwehr für die Sicherung der Straßen, den Fahnenabordnungen und Trägern der zwei Lautsprecher, Kirchenchor, Kinderchor (Leitung Frau Beate Setz), Ministranten, allen am Aufbau der vier Altäre beteiligten Personen, alle die ihre Häuser und Straßen geschmückt und zum Fest beigetragen haben, nicht zuletzt für den großen Blument Teppich der Pfarrjugend vor der Kirche. „Der Weg zu Jesus“ (Motto der Erstkommunion) war mit Blumen gestaltet zu lesen. Dieser Weg sei nicht immer gerade, mit ihm gehe man aber in den Himmel ein. Als der heilige Pfarrer von Ars damals seine neue Pfarrstelle anzutreten hatte, fragte er einen Jungen nach dem Weg. Auf dessen Frage hin was er bekomme, antwortete der damals neuernannte Pfr. von Ars: „Du zeigst mir den Weg nach Ars und ich zeige ich dir den Weg zum Himmel.“ Der in St. Josef vor 14 Jahren renovierte „Himmel“ (Baldachin über dem Allerheiligsten) lasse er in St. Josef, so der Geistliche, auch wenn er nach Vilsbiburg gehe. Nach dem Einzug in die Kirche, dem Eucharistischen Segen, ertönte das „Großer Gott wir loben dich!“



Bild Johann Zellner, Bericht Kaplan Markus Daschner

150 Senioren pilgern zum Gnadenort Altötting

Details

Erstellt am Sonntag, 22. Mai 2016 22:28



Drei Busse mit 150 Senioren aus Stadt und Land machten sich singend und betend auf dem Weg zum Gnadenort Altötting. Seniorenbeauftragte Marianne Scholl begrüßte Pfarrer Adolf Nießner und Stadtpfarrer Peter König. In Altötting zogen die Senioren über den Kapellplatz zur Bruder Konradkirche, wo Sie von Stiftsprobst Günther Mandl herzlichst begrüßt wurden. Die beiden Priester aus "St. Josef" feierten einen festlichen Gottesdienst. Für Pfarrer Peter König war es der letzte gemeinsame Gottesdienst mit den Senioren in Altötting. So sagte er: "Am 23./24. April ging ich wieder mit den Sünchinger - Fußwallfahrern von Martinsbuch bis hierher zum Gnadenort Altötting. Da war die Buswallfahrt heute schon etwas angenehmer." am Gnadenort sind seit 01.Mai zwei hl. Pforten, die große in der Basilika wurde am 1.Mai von Bischof Stefan Oster geöffnet. Hier erleben wir die Mutter der Barmherzigkeit. "Liebe Senioren: Seien sie ehrlich - wie oft waren sie

schon in Nöten, wußten keinen Rat mehr - wußten nicht, wie könnte es weitergehen! Haben Sie den Mut in allen Nöten - in Freud und Leid den Weg zur Mutter der Barmherzigkeit einzuschlagen." Pfarrer Peter König verwies auf das 3. Fenster in der Bruder Konradkirche. "Das kommt alles wieder herein, was man den Armen gibt!, so sagte der Bruder Konrad. "Von meiner Jugend an wuchs mit mir das Erbarmen". Wenn wir dieses Bild genauer betrachten, dann sehen wir wie Bruder Konrad Brot an 3 Kinder verteilt, wir sehen einen Kranken und oben das Gnadenbild der Gottesmutter von Altötting. Möge über allen unsren Taten hier, zu Hause, in "St. Josef", die Fürsprache Mariens stehen. Sehr gerührt waren die Senioren bei der Maiandacht in der Gnadenkapelle. Dort sind die Herzen von bayerischen Fürsten ganz nahe am Gnadenaltar, auch wir wollen unser Herz hier bei der Gnadenmutter öffnen und danken. Zu einer Wallfahrt gehört auch eine Einkehr. Dies geschah in einer Konditorei nicht weit von Altötting. Eine Wallfahrt für Seele und Leib. Gestärkt kehrten alle in die Gäubodenstadt Straubing zurück. Im Juni und Juli ist noch je eine Fahrt der Senioren geplant - nach Wemding und zum Schluß eine Fahrt nach Österreich: Sonntagsberg und Stift Seitenstetten.



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Weihbischof Reinhard Pappenberger als Firmspender in St. Josef



Details

Erstellt am Montag, 16. Mai 2016 23:10

Stadtpfarrer Peter König begrüßte den hohen Gast aus Regensburg, zugleich seinen früherer Studienkollegen. Die Jünger Jesu damals seien nur eine kleine Schar gewesen seien, aber gestärkt durch den Heiligen Geist wurden sie treue Zeugen der Botschaft Jesu. In der Überzeugung, dass erst aus der Kraft Gottes heraus alles Leben möglich sei, begann Weihbischof Reinhard Pappenberger den feierlichen Gottesdienst. In seiner Predigt sprach er das sich verändernde Leben an, welches die Eltern seit der Taufe an ihren heranwachsenden Kindern besonders mitverfolgen konnten. Die Firmung sei zwar der Abschluss der Taufe, aber das Leben gehe weiter, bleibe in Bewegung, wie ebenso die Kirche. „Es wäre ja schlimm, wenn mit der Firmung das Wachsen aufhöre.“ Der von Jesus zugesprochene Beistand sei „beurkundet“, festgeschrieben im Evangelium. Die Firmlinge dürften deshalb immer auf den Beistand Gottes vertrauen, der schon vielen bei zum Teil übermenschlichen Problemen geholfen habe. Im Zeichen des Kreuzes sei ein Christ nach oben ausgerichtet, erhebe sich von der irdischen Anhänglichkeit und fühle sich in die Lüfte erhoben, wie Symbole des Heiligen Geistes zeigen. Der Querbalken bedeute Gemeinschaft. Menschen seien eben nicht zum Alleinsein geboren, sondern leben mit

und für andere. Das Kreuz sei ein „Pluszeichen“, ein Mehrwert, eine Stärkung zur Überwindung von inneren Ängsten, ein Zuspruch zu einem Aufbruch, zu einer Verkündigung des christlichen Glaubens (vgl. Mt 28,19). Dieses Plus, mit Chrisam in der Form eines Kreuzes auf die Stirn gezeichnet, sprach Weihbischof Pappenberger den Firmlingen gerne zu: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist!“ Dies bestätigten die Firmlinge, angetan von der herzlichen und volksnahen Art des Firmspenders, mit einem kräftigen „Amen“. Die Konzelebranten Kaplan Markus Daschner und Ruhestandsgeistlicher Adolf Nießner, Kirchenmusiker Roman Puck, die assistierende Religionslehrerin Frau Angelika Haimerl und Rektor Erich Gruber von der Grund- und Mittelschule St. Josef, begleiteten im Anschluss alle zum Pfarr- und Jugendheim. Neben einem kleinen Stehempfang nutzten die Firmlinge die Zeit rege zum Fotoshooting mit dem Firmspender. Weihbischof Pappenberger dankte für die Vorbereitung und wünschte den bald umziehenden Kaplan Daschner und Pfarrer König alles Gute. Die Kirche bleibe schließlich auch in Straubing in Bewegung. Das überraschend schöne Wetter trug zur weiteren Freude der Firmlinge und deren Angehörigen bei, die sich fast alle abends noch einmal zum Dankgottesdienst trafen. Nach dem Eucharistischen Segen erhielten die Firmlinge ihre Firmbestätigungen.



von links: Pfr. Adolf Nießner, Kaplan Markus Daschner, H. H. Weihbischof Reinhard Pappenberger, Pfarrer Peter König

Bild Johann Zellner, Bericht Markus Daschner, Kaplan

In St. Josef lebt die Tradition des Maibaums



Details

Erstellt am Mittwoch, 11. Mai 2016 23:22

Ein viereinhalbstündiger Spaziergang von Stadtpfarrer Peter König wurde zu einem Bittgang nach Kleinpönnig. Auf Umwegen, von St. Josef her kommend, erreichte er bei strömendem Regen den Bauernhof der Familie Buchner. Seit deren Hochzeit und der Taufe deren Kinder, war ihnen König bereits bekannt und spendierten auf seine Bitte sogleich einen neuen Maibaum, dem einzigen in der Stadt Straubing. Die Feuerwehr Straubing half beim „Weglöschen“ des alten, um den Vorplatz der Pfarrkirche St. Josef für den neuen vorzubereiten. Die hochgewachsene Fichte wurde eigenhändig von Fam. Buchner entrindet und mit einem Traktor und so genanntem Hinterlauf selber angeliefert. Die schön verzierten Maibaumkränze fertigten Frau Hildegard Sabel, sowie Hans Zellner. Die Rennbahnstraße sperrte die Stadt Straubing ab. Zimmerer Klaus Grotz und sein Cousin standen fachmännisch zur Seite, so dass dem Maibaumaufstellen nichts im Wege stand. Mit Hilfe langer Stangenpaare („Schwalben“), der zupackenden Pfarr-jugend, mit der in die Jahre gekommenen

Manneskraft älterer Teilnehmer und durch die am Straßenrand anfeuernden Zuschauer jeglichen Alters und Geschlechtes, gelang es den dem Pfr. König (60) gleichaltrigen Maibaum (zudem 20 m Länge wie 20 Jahre Dienstzeit in St. Josef) am Freitagabend kommandomäßig in die Höhe zu hieven. Frauenpower (Patin der Fam. Buchner) und Pfr. König befestigten die Maibaum-Taferln zur Zierde und Dank für die finanzielle Unterstützung beteiligter Firmen und Gruppen. Das zu Hilfe eilende THW mit Zugführer Sebastian Klein und neuem Mannschafts-Lastkraftwagen, sechs Mann und einem 20-tonnenschweren Teleskoplader standen unterstützend zur Seite, um Schlimmeres zu vermeiden bzw. um das Aufstellen überhaupt zu ermöglichen. Fleißige Helfer sorgten für das anschließende Maifest (29. April!) im Pfarr- und Jugendheim, wo Reinhard Englberger die Spitze des alten Maibaums ersteigern konnte und alle noch lange den fröhlichen Abend ausklingen ließen.



Bild Johann Zellner, Bericht Markus Daschner, Kaplan

Erstkommunion der Pfarrei St. Josef



Details

Erstellt am Mittwoch, 11. Mai 2016 23:21

„Auf dem Weg zu Jesus“ war das Thema der diesjährigen Erstkommunion in St. Josef, wobei 22 Kinder erstmals zum Tisch des Herrn traten. Im Pfarr- und Jugendheim wurden vor dem Gottesdienst die Kommunionkerzen von Pfarrer Peter König gesegnet, die als Symbol eine Pilgermuschel mit Kreuz trugen. Das Geschenk der Pfarrei war ebenfalls eine Pilgermuschel sowie ein Rosenkranz mit dem Symbol kleiner Muscheln gearbeitet. Dieses Symbol wurde gewählt, weil Pilgern auch auf dem Weg sein heißt, auf dem Weg zu einem Ziel. In der Predigt ging Pfarrer König nochmals auf die Pilgermuschel ein, die ein Pilger, der 440 km auf dem Camino unterwegs war, direkt aus Santiago de Compostella mitbrachte. Dieses Pilgern ist ein unterwegs sein, das Fremde zu Freunden werden lässt. Es ist auch ein Weg, auf dem immer in der Herberge jemand auf einen wartet. So, leitete Pfarrer König über, wartet auch Jesus auf euch Kommunionkinder. „Er freut sich, er wartet auf dich, du

bist eingeladen". Die Erstkommunionkinder sind bei jeder Hl. Messe eingeladen, wobei sie jetzt auch an der vollen Mahlgemeinschaft teilnehmen dürfen, d.h. immer die Hl. Kommunion empfangen können. Jesus sagt: Ich bin der Weg, der nach oben zeigt, zum Vater hin. Pfarrer König bedankte sich bei den Tischmüttern und -vätern für die seit Januar stattfindende außerschulische Vorbereitung sowie bei den Eltern, die ihre Kinder auf dem religiösen Weg unterstützten. Innerhalb der Kommunionfeier beteiligten sich die Erstkommunikanten mit den Kyrierufen, Fürbitten und einer Gabenprozession. Die musikalische Umrahmung übernahm der Kinderchor St. Josef unter der Leitung von Beate Setz, an der Orgel begleitete Roman Puck. Mit der Dankandacht und der Segnung von Andachtsgegenständen am Nachmittag klang der festliche Tag aus.



Bericht Angelika Haimerl

Josefsschwestern aus Kenia besuchen „St. Josef“

Details

Erstellt am Mittwoch, 11. Mai 2016 23:18



Generaloberin Sr. Jane Awuor, seit August 2014 und Sr. Betty Shao, eine der vier Assistentinnen, zuständig für Personal und Pastoralangelegenheiten besuchten die Pfarrei „St. Josef“ in Straubing. Ein Hauptanliegen des Ordens ist, Schwestern in Deutschland, bzw. in der Diözese Regensburg zur Mitarbeit freizustellen. Der Orden zählt derzeit 265 Schwestern, 24 Novizinen, 13 Postulantinnen und 17 Kandidatinnen. Die Josefsschwestern sind offen für jede Pastoralarbeit, z. B. Kindergarten, Altenheim, Krankenseelsorge, Mitarbeit in der Pfarrei. Der Orden kann leider nicht mehr Kandidatinnen aufnehmen, Bewerberinnen gäbe es viel mehr. Die Josefsschwestern arbeiten derzeit in vier Ländern: Kenia, Tansania, Italien und Amerika. Eine Tätigkeit in Deutschland wäre ein Wunsch. Der Orden der Josefsschwestern besteht seit 1938. Sr. Betty Shao arbeitet einige Jahre bei Missio München und spricht sehr gut deutsch, war schon mehrmals in „St. Josef“ Straubing und ist bekannt für Ihre musikalische Darbietungen. Sie beherrscht das kenianische Instrument Kayamba und den Gesang in Swahili. Pfarrer Peter König kennt Sr. Betty seit 1987, damals besuchte er Kenia, Mombasa, die Partnerdiözese von Regensburg. Der Kontakt ist in den vielen Jahren nicht Jahren nicht abgerissen.



Bild und Bericht Pfarrer Peter König

Traditionelle Maiandacht im Finanzamt II

Details

Erstellt am Mittwoch, 11. Mai 2016 23:17



Auch heuer wurde die Tradition fortgesetzt und die Türen des Finanzamtes II geöffnet, um in der Hauskapelle, des ehemaligen Internats Maiandacht zu halten. Sowohl Frauenbund, als auch KAB „St. Josef“ hatten dazu eingeladen. Singend und betend zog vom Prozessionskreuz angeführt die Schar der Gläubigen in das nahegelegene Gebäude des Finanzamtes II, Außenstelle vom Finanzamt München. Pfarrer Peter König dankte den knapp 100 Teilnehmern, die trotz des Regenwetters den Weg gemeinsam gegangen sind. Kirchenmusiker Roman Puck begleitete die Lieder auf der Orgel. Unter den Gläubigen waren auch Sr Betty Shao und Generaloberin Jane Awuor, Josefsschwestern aus Kenia. Der Orden wurde 1928 gegründet und hat ungeheuren Nachwuchs. Bisher sind die Schwestern in vier Ländern: Kenia, Tansania, Italien und Amerika in 52 Konventen tätig. Der Orden wünscht einen weiteren Konvent in der Diözese Regensburg zu eröffnen. Wenige Stunden vorher wurden im Ordinariat Regensburg die Weichen dazu gestellt. Pfarrer Peter König dankte für die Bereitstellung der Kapelle und wünschte, dass diese Tradition der Maiandacht in diesem Hause nicht abreißt bzw. dieser Raum weiterhin liturgisch genutzt wird.



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Dankgottesdienst zum 100. Geburtstag von Frau Maria Weigl



Details

Erstellt am Dienstag, 19. April 2016 21:37

Ausgesprochen rüstig feierte Frau Maria Weigl an ihrem 100. Wiegenfest ganz besonders die Eucharistiefeier in St. Josef mit. Stadtpfarrer Peter König dankte ihr für eine jahrzehntelange und noch stets aktive Mitarbeit in der Pfarrei, vor allem ihrer Mithilfe in der Pfarrbücherei und ihrer Teilnahme an den diversen Ausflugsfahrten. Pfr. König fasste die „100 Jahre reiche Lebenszeit, 100 Jahre mit Schatten, mit Freud“ der bei weitem jünger aussehenden Jubilarin „Mara“ in Versform zusammen, bevor er ihr das Glückwunschreiben vom Regensburger Bischof Dr. Rudolf Voderholzer überreichte. Es sei dem Bischof eine besondere Ehre, sich in die Schar der Gratulanten einzureihen, Dank zu sagen und herzlich zu gratulieren. „Es ist die wesentlichste Einsicht unseres Lebens, dass unser ganzes Dasein, alles, was uns als Mensch ausmacht, (...) ein großes Geschenk der Gnade Gottes (ist), dass wir dies leben und bezeugen dürfen: durch alle Zeichen der Liebe, die wir weiterschenken, und durch unsere Verbundenheit mit der Kirche Jesu Christi.“ Bürgermeisterin Frau Maria Stelzl schloss sich mit den Glückwünschen der Stadt Straubing, des Oberbürgermeisters Pannermeyr und des Freistaates Bayern an, mit einem Schreiben des Ministerpräsidenten Seehofers und einer Patrona-Bavariae-Medaille. Laut Stelzl habe sich die Jubilarin seit den letzten Jahren nicht verändert und sei nicht als 100-jährige erkennbar. Kirchenpfleger Hubert Fischer gratulierte der Nachbarin der Kirche mit einem Blumenstrauß. Konzelebrant Kaplan Markus Daschner schloss sich den Gratulanten an, ebenso wie Großneffe Diakon Michael Weigl, die weiteren Verwandten, zahlreiche Messbesucher und Kirchenmusiker Roman Puck. Dieser spielte der Jubilarin zu Ehren im Gottesdienst das „Ave Maria“ v. Bach-Gounod und „Ave Maria zart, du edler Rosengart, ...“ wohl in Anspielung auf die noch rege Gartentätigkeit der 100-jährigen Frau Maria Weigl und Verehrerin der Gottesmutter Maria.



Bild Johann Zellner, Bericht Kaplan Markus Daschner

Legionär Christi Pater Francesco Sunderland in St. Josef



Details

Erstellt am Dienstag, 19. April 2016 21:35

P. Francisco (LC) folgte der Einladung von Stadtpfarrer Peter König und predigte am Weltgebetstag für das geweihte Leben, dem Sonntag des Guten Hirten. Am gleichen Tag wurden zwei von den 19 Legionären Christi aus dem Ordenshaus in Neuötting-Alzgern von Bischof em. Wilhelm Schraml in Altötting zu Diakonen geweiht. Den 39-jährigen gebürtigen Mexikaner (vom Wallfahrtsort Unserer Lieben Frau von Guadalupe, Mexiko-City), lernte Pfr. König in Lourdes kennen. Nach seiner Priesterweihe vor fünf Jahren war P. Francesco am Priesterkolleg Johannes Paul II. in Rom tätig. Im Sommer 2014 begann in Deutschland sein Noviziat. In diesem Noviziatshaus der Legionäre Christi, betreut er seitdem Freunde und Wohltäter. Impulse zum Thema der Berufungen, lieferte das vom Papst Franziskus ausgerufene Jahr des geweihten Lebens (1. Advent 2014 bis 2. Febr. 2016). Armut, Keuschheit und Gehorsam im Geiste Jesu zu leben, gelte auch als innere Haltung in der Ehe oder als alleinstehender Christ? Was ist vor diesem Hintergrund eine Berufung?

Von einer reifen Lebensentscheidung (z. B. Berufswahl) zu unterseiden seien die geistlichen Berufungen der Kirche. Pater Francisco zeigte mit Bildern aus der franziskanischen Kirche in Rom, wie Gott die Menschen beruft. Abraham zog in ein fernes Land, Jeremias wurde ein Prophet und Jesus beruft Jünger, damals wie heute. Wie das Wasser der Donau Spuren in unserer Landschaft hinterlässt, so geht Jesus durch die Seele der Menschen, durch unser Leben, so wie er an Fronleichnam durch unsere Straßen geht. Ein Bildausschnitt aus der Sixtinischen Kapelle (Gotteslob zu sehen), zeige die Schöpfung des Adam durch den Finger Gottes. Berufung komme so einer Neuschöpfung gleich. Gott ist es, der die Menschen erwählt und Jesus, der in seine Nachfolge ruft.

Berufung sei Nachahmung. In einem Bild von Caravaggio ahmt Petrus mit einer Handbewegung Jesus nach. Nach kanonischem Recht (CIC 377) erwählt der Papst die Bischöfe in ihr Amt, als Nachfolger Petrus. Jesus könne Menschen berufen, die zunächst nicht an eine Nachfolge denken, die mit ganz anderen Dingen beschäftigt oder zerstreut seien. Dies wurde am Beispiel des Apostels Matthäus deutlich, der mit dem Geldzählen abgebildet ist. Trotzdem bezeugte Matthäus seine Liebe zum Herrn auf einem weiteren Bild. Als alter Mann, sein weiteres Leben Gott geweiht, erlitt er das Martyrium. Berufung bedeute auch ein Leiden aus Liebe zum Menschen. In der Heiligen Messe werde das Opfer Jesu Christi gefeiert, seine Hingabe. Im Evangelium nach Matthäus gipfelt die Frage der Nachfolge im Satz, dass das Kreuz des Herrn

seinen Berufenen nicht erspart bleibe. Dieses Kreuz sei nicht unbedingt gleichzusetzen mit seinem, sondern in der täglichen Nachfolge zu sehen, sogar im Schüler, der am liebsten auf die Schule verzichten würde. Andererseits warte auf die Berufenen ebenso der Sieg, was symbolisch mit einer Palme zum Ausdruck kommt, die ein Engel dem Matthäus von oben herab überreicht.

Vieles kann getan werden, um Berufungen zu fördern. Das wichtigste sei das Gebet, verbunden mit der Eucharistie, denn ohne Eucharistie gäbe es keine Priester, ohne Priester keine Eucharistie. Wer die Eucharistie liebt, dem kann das Thema nicht egal sein. Junge Menschen sollten gefragt werden, ob sie sich so eine schöne Beziehung mit Jesus vorstellen könnten. Berufungen müssen geistlich begleitet werden, um diese erkennen zu können. Jede der Berufungen entstehe in einer Familie und falle nicht vom Himmel. Viele Eltern würden aber eine geistliche Berufung ihrer Kinder eher verhindern, als diese zu akzeptieren. P. Francesco habe dies am eigenen Leibe erfahren müssen, obwohl er schon als Kind Priester werden wollte. Berufungen könne verloren gehen, wenn dieses Geschenk Gottes abgelehnt werde.



Bild Johann Zellner, Bericht Kaplan Markus Daschner

Senioren am Grab des kleinen Bernhard Lehner

Details

Erstellt am Montag, 18. April 2016 22:06



Die erste Seniorenfahrt von "St. Josef" führte nach Herrngiersdorf ans Grab des Bernhard Lehner. Seniorenbeauftragte Frau Marianne Scholl begrüßte die große Schar aus "Stadt und Land". Am 14.09.52 wurden die sterblichen Überreste des Dieners Gottes in der Gruft beigesetzt. Der kleine Bernhard Lehner geb. am 04.01.1930 ertrug als 14-jähriger alle Schmerzen tapfer und geduldig. Er empfing die Krankensalbung und zu seinen Angehörigen sagte er: "Lasst mich doch sterben. Wer wird denn weinen, wenn man in den Himmel kommt!" Pfarrer Peter König stellte den Senioren die Frage: Was können wir von diesem 14-jährigen Bernhard lernen? Vielleicht drückt auch Sie hier und dort etwas. Das Alter bringt auch Schmerzen mit

sich. Das Alter hat seinen Preis - wer wird denn weinen, wenn man in den Himmel kommt. Der kleine Bernhard wurde zum stillen Vorbild für Kinder und Jugendliche und ich sage es hier vor seinem Grab - auch Sie, liebe Senioren können sich den kleinen Bernhard zum Vorbild nehmen. Über sich selbst hinausgewachsen ist der Bub allerdings erst während seiner schweren Krankheit und auf dem Sterbebett." Nach dem Gottesdienst besuchten die Senioren in Sittelsdorf das Familienunternehmen ROPA (Rockermeier und Paintner). Die Firma wurde 1986 gegründet und beschäftigt derzeit 350 Mitarbeiter. Das Firmengelände ist 17 ha groß. Die Dauer der Fertigstellung einer Maschine beträgt circa 2.000 Arbeitsstunden und pro Tag verlässt eine Maschine die Fertigungshalle. Die Senioren zeigten bei der Führung durch die Fertigungshallen größtes Interesse und staunten über die 6 reihigen Zuckerrübensvollernter. Wobei es auch noch größere mit 8 und 9 Reihen für Amerika und Russland gibt. Der Motor dieser Maschine hat 630 PS, die weiteste Lieferung war bisher nach Neuseeland und dauerte 2 1/2 Monate. Die Firma ROPA hat sich spezialisiert auf Kartoffel und Zuckerrübentechnik. Die Führung durch die Fertigungshallen dauerte 2 Stunden und mit einem kräftigen Applaus bedankten sich die Teilnehmer. Pfarrer Peter König überreichte eine Josefskerze als Dank. Nach Meinung vieler Senioren war der Tag "spitze" und wird noch lange in Erinnerung bleiben. Eine Halbtagesfahrt für Seele und Leib.



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

20. Auferstehungsfeier in St. Josef mit Stadtpfarrer Peter König



Details

Erstellt am Dienstag, 29. März 2016 22:23

Am Ostermorgen, um 4.45 Uhr, segnete Stadtpfarrer Peter König zum 20. und letzten Mal in der Pfarrei St. Josef das Osterfeuer. Wie bereits bekannt wird er ab September in Vilsbiburg als Pfarrer tätig sein. In Form eines Turmes hatte Johann Zellner das Holz aufgeschichtet. Zusammen mit Mesner Karl-Heinz Ratmann und weiteren Helfern wurde bis in die Nacht hinein das Osterfest vorbereitet. Zur Bereitung der Osterkerze sprach Pfr. König: „Christus, gestern und heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega. Sein ist die Zeit (...). Durch seine heiligen Wunden, die leuchten in Herrlichkeit, behüte uns und bewahre uns Christus, der Herr. Amen.“ Beim Anzünden der Kerze: „Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht

vertreibe das Dunkel der Herzen.“ Christus sei das wahre Licht, dass die Welt erleuchtet. So wünschte sich resümierend Stadtpfarrer König, dass er ebenfalls Licht gebracht habe, eine Hoffnung und Zuversicht. Mit 20 Ministranten, Kaplan Markus Daschner, einigen Firmlingen, Erstkommunionkindern, Lektoren und Kommunionhelfer, erleuchtete nach und nach das „lumen Christi“ das festlichgeschmückte Kirche. Nach dem Exultet (Osterlob, gesungen vom Kaplan), wurde mit Hilfe von vier Lesungen aus dem Alten Testament der bisherige Verlauf der Heilsgeschichte erleuchtet. Lektoren waren Holger Frischhut, Meike Erben, Beate Freymüller und Reinhard Englberger. Nach dem feierlichen Gloria leitete Pfr. König zum Neuen Testament, der Zeit Jesu, über (Lesung: Monika Grosch, Evangelium: Kaplan). Die Schilderung des Ostermorgen steht traditionell zur Verkündigung. Pfr. König hob in seiner Predigt vor allem das Gespür der Frauen hervor, für das Neue, für alles Lebende, für das Verweilen bei den Sterbenden, für ihre Liebe über den Tod hinaus. Männer hätten größere Angst im Umgang mit dem Tod oder in der Begleitung mit Sterbenden. So waren die Frauen die ersten Zeugen der Auferstehung. Mit ihrer Liebe schauten die Frauen nicht ins Leere, sondern erkannten, dass Jesus lebt und liebt. Mögen nun alle die Frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu an nachfolgende Generationen weitergeben. Mit dem dreimaligen Herabrufen des Heiligen Geistes (Epiklese): „Durch deinen geliebten Sohn, steige herab in dieses Wasser, die Kraft des Heiligen Geistes!“ segnete Pfr. König das Taufwasser zur Erneuerung des Taufversprechen und der späteren Speisenweihe. Letztere fand ebenfalls im Pfarr- und Jugendheim St. Josef statt, wobei zur Agabe (österlichem Freundschaftsmahl) alle Gläubigen eingeladen waren. Eier, Schinken und „Gesölchtes“ waren reichlich vorhanden. Dank gebühre allen Helfern für die außerordentlich gelungene Vorbereitung des Saales und den bekannten Spendern für die Übernahme der Speisen. Allen Frohe und Gesegnete Ostern, mit dem Segen des auferstandenen Herrn!



Bild Johann Zellner, Bericht Kaplan Markus Daschner

Erste Pilger – Frauenbund „St. Josef“ in der Basilika in Gößweinstein

Details

Erstellt am Montag, 18. April 2016 22:04



Frauenbundvorsitzende Irene Gallrapp begrüßte die knapp 50 Teilnehmer zur Osterbrunnenfahrt in die fränkische Schweiz. Präses Pfarrer Peter König sprach das Morgengebet und gab den priesterlichen Segen. Nach gut zweieinhalb Stunden Fahrt was das erste Ziel – der durch Rundfunk und Fernsehen bekannte Osterbrunnen in

Bieberach, mit über 11.000 handbemalten, in verschiedenen Farben Motiven und Größen bemalte Eiern. Weiter ging es nach Kleingese, zum österlich geschmückten Bierbrunnen. Anlass der 500 Jahre Reinheitsgebots des Bieres. Nach dem Mittagessen in einem fränkischen Lokal, feierte Pfarrer Peter König in dem zweitgrößten Wallfahrtsort im Bistum Bamberg und zugleich der größte Dreifaltigkeitswallfahrtsort Deutschland einen Gottesdienst. Jährlich pilgern rund 140 feste Wallfahrtsgruppen nach Gößweinstein. Die Frauengruppe aus „St. Josef“ eröffnete als erste Wallfahrtsgruppe die Pilgersaison 2016. Es war der letzte offizielle Gottesdienst von Präses Peter König und er dankte dem Frauenbund für die vielen gemeinsamen Aktionen – die Mitte aller Aktionen sollte und muss aber immer Christus sein, so rief er alle Teilnehmer beim Gottesdienst um den Altar – ganz nahe beim Gnadenbild. Pfarrer Herbert Hautmann, Ruhestandspriester am Wallfahrtsort – er feierte vor über 50 Jahren Primiz in „St. Josef“ erklärte kurz und bündig die Basilika Nach der Kaffeepause ein weiterer österlicher Brunnen in Heiligenstadt. Österlich gestimmt kehrten alle in die Gäubodenstadt zurück.



Bild und Bericht Pfarrer Peter König

Weihbischof Dr. Josef Graf feierte das Patrozinium in St. Josef



Details

Erstellt am Montag, 28. März 2016 21:56

Der 19. März, Gedenktag des Hl. Josef, Patron der Arbeiter, der Pfarrkirche St. Josef und der ganzen Kirche, wurde festlich begangen. Unter den Klängen des Freien Fanfarecorps Straubing, einer Abordnung von Zimmererleuten in Tracht und mehreren Fahnen, zusammen mit der KAB St. Josef (Katholische Arbeiterbewegung), dem Katholischen Frauenbund und der MMC Straubing (Marianische Männerkongregation), zog der lange Kirchenzug vom Pfarr- und Jugendheim zur Pfarrkirche St. Josef. Stadtpfarrer Peter König durfte anlässlich des Patroziniums den weit bekannten Weihbischof Dr. Josef Graf, des früheren Spirituals im Regensburger Priesterseminar, willkommen heißen und ihm sogar Grüße aus seiner zweiten Heimat, dem Südtirol, überbringen. Vor der Kirche machten die Kindergartenkinder St. Josef mit ihrer Leiterin Frau Christa Laußer ihre Aufwartung mit dem Lied: „Gott ist mitten unter uns, darum sind wir hier.“ Im Namen der Erstkommunionkinder begrüßte ihn Quirin Bauer und für die Firmkinder Helene Stranninger mit einem Blumenstrauß.

Die Floristen der Berufsschule III, in welcher Pfr. König auch Unterricht erteilt,

schmückten den Altar und insbesondere die Figur des Hl. Josef farbenfroh, in den Farben der bunten Fenster der Pfarrkirche. Passend zum Einzug ertönte vom gut aufgestellten Chor und Musikensemble für den 2-Meter großen Gast aus Regensburg das „Ecce Sacerdos magnus“ („siehe ein großer Priester“) von J. Singenberger, wobei natürlich letztlich der „Hohepriester Jesus“ als Adressat gemeint ist. Ansonsten erklangen zur Passionszeit angemessen eher die Moll-Töne. Neben den eher unscheinbar begleitenden Bläsern, ließen vor allem die taktvollen Schläge des Trommlers eine Mystik (Erfahrung des Unnahbaren) aufkeimen. Mit kraftvollen Stimmen gelang es Kirchenmusiker Roman Puck den teilweise stimmlosen Passagen der modernen „Missa brevis“ von J. de Haan (*1959) bravourös Leben einzuhauchen. Die sich im Kirchenschiff versammelten Mitglieder des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung (Kirchenpfleger Hubert Fischer terminlich entschuldigt), erfuhren nach der Lesung (Pfarrgemeinderatssprecher Holger Frischhut) und dem Evangelium (Kaplan Markus Daschner), in einer ausgefeilten Predigt von Dr. Josef Graf, Einiges zum „doctor mysticus“, wie der Hl. Josef in der Tradition des Karmeliterordens auch genannt wird. Das demütig schweigende „Ja“ zu den Zumutungen Gottes, wie es uns der Hl. Josef und Ziehvater Jesu vorgelebt hat, weise auf ein großes charakterliches Format hin. „Ein großartiger Mensch, der im schweigenden Gehorsam Gottes Willen gegenüber ein Mann der Tat war.“ Natürlich gäbe es in der Kirche und im eigenen Leben Zeiten, in denen der Mund aufgetan werden müsse. Aber ebenso gibt es Stunden, in denen es besser ist, zu schweigen als zu reden. Josef zeige uns einen geistlichen Weg, der für alle gangbar sei und der uns allen nottut. „Gerade heute wäre die Stunde der schweigenden Demut, einer Tiefe des Herzens Notwendig, in einer Zeit des inflationären Wortes und des oft nutzlosen und leeren Geschwätzes, das von allen Seiten auf uns eintönt.“ Dr. Graf wünschte allen ein Gespür dafür, wo es zu reden und wo es zu schweigen gelte. Er wünschte Mut den Mund aufzutun, wo es nötig sei und einen oft noch größeren Mut, den zur Demut. Es gelte die Zumutungen Gottes im positiven Sinne, das was er jedem einzelnen zutraut, nach dem Vorbild des Hl. Josef in unserem Leben anzunehmen.

Bevor sich mit den Ministranten der Auszug formierte, dankte Stadtpfarrer Peter König dem hohen Gast aus Regensburg und dessen Chauffeur sowie Zeremoniar H. Eiber. Sichtlich gerührt von der Feier des Patroziniums zeigte sich Dr. Josef Graf, an seinem Namenstag in der gleichnamigen Stadtpfarrkirche St. Josef, obwohl er am gleichen Tag bereits eine Feier der Firmung hinter sich hatte. Nach dem „Großen Gott wir loben dich“ und dem Eintrag ins Gästebuch von Pfr. König, fand im Kreise der KAB mit dem Weihbischof im Pfarr- und Jugendheim St. Josef noch eine kleine Josefifeier statt. Für deren Vorbereitung gebühre dem KAB-Team unter Vorsitz von Frau Hildegard Sabel Dank. Auch für die KAB gelte es, so Graf, nicht mutlos zu werden und in einer sich verändernden Zeit den Zumutungen Gottes mit Treue und Demut zu begegnen. Schließlich kenne Gott immer Wege, die uns Menschen noch verborgen sind. Hl. Josef, bitte für uns!



Bild Johann Zellner, Bericht Kaplan Markus Daschner

Überwältigendes Fastenessen in „St. Josef“



Details

Erstellt am Montag, 28. März 2016 21:54

Über 100 Personen folgten der Einladung zum Fastenessen im Pfarr- und Jugendheim. Pfarrer Peter König dankte der Familie Burger für die gefangenen, gespendeten Fische aus der Donau. Ein Schulfreund des Pfarrers bereitete diese zu Fischwürsten und wurden im siedenden Fett gebacken. Der Dank galt auch allen Helfern des Missionsausschusses. Die exzellente Gemüsesuppe wurde in der Küche der Barmherzigen Brüder hergestellt. Frauen aus der Pfarrei waren durch ihre Backkünste bereit für Kaffee und Kuchen zu sorgen. Der Erlös dieser Aktion 693,41€ fließt den Missionsprojekten der Pfarrei - Haus Straubing in Ghana und der Schulfamilie in La Paz - zu. Dies war im Jahr der Barmherzigkeit ein besonderes Zeichen der Solidarität.



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Ehrenamtliche Mitarbeiter von „St. Josef“ in der Staatskanzlei und Landtag in München



48 Personen machten sich mit Pfarrer Peter König auf Einladung des Landtagsabgeordneten Hans Ritt auf den Weg nach München. Unter den Teilnehmern viele ehrenamtliche Helfer der Pfarrei „St. Josef“. Diese Fahrt soll ein kleines Dankeschön für all Ihre Dienste sein, die sie jahrein, jahraus zum Wohle der Pfarrei tun, so Pfarrer Peter König. Heute erleben wir wo unsere bay. Regierung arbeitet, heute erleben wir Landespolitik. Der Tag begann mit einer Führung durch die Staatskanzlei, Kabinettsaal, Zirbelstube. 350 Leute arbeiten hier, ebenso in Brüssel und Berlin jeweils 30.

Nach dem Mittagessen in Gasthaus Hirschau im Englischen Garten war noch Zeit zu einem Spaziergang durch den Englischen Garten und zur Isar. Um 14:15 Uhr Empfang im Bayerischen Landtag. Insgesamt 100 Personen, zwei Busse.

Konferenzsaal im Bayerischen Landtag, dort hält die CSU ihre Sitzungen ab. 180 Abgeordnete – 4 Parteien; 2013 letzte Wahl, CSU 101; SPD 42, Freie Wähler; Präsidentin ist Barbara Stamm. Derzeit ist laufende 17. Periode. Im Plenarsaal referierte Hans Ritt und erklärte seinen Wochenablauf, seine Sitzungen.

Derzeit sind große Themen: -Asyl – seit zwei Jahren hier im Plenum und die Energiewende

Es gibt kein Land in Deutschland, das sowohl Geld für Asyl ausgibt auch neue Lehrer, neue Polizeibeamte werden eingestellt. Auch Landtagsabgeordneter Josef Zellmeier kam dazu. Die beiden verstehen sich exzellent. Er ist schon 13 Jahre im Landtag und arbeitete mit drei Ministerpräsidenten zusammen. Landtagsabgeordneter Zellmeier bedauere dass Pfarrer König die Pfarrei wechselt. Nicht alle Pfarrer halten zur Politik Kontakt und Josef Zellmeier hielt eine kleine „Laudatio“ auf dem Pfarrer Auch die Frage woher das Geld sei, dass derzeit ausgegeben werde. Das Geld für Flüchtlinge, neue Stellen für Lehrer wird aus den Rücklagen genommen. Doch auch Rücklagen sind begrenzt. Derzeit boomt die Wirtschaft, somit auch mehr Einnahmen. Pfarrer Peter König bedankte sich bei dem Landtagsabgeordneten Hans Ritt und überreichte ein Wachsmodell des heiligen Josef. „Hier in diesem Plenarsaal wird viel gesprochen, doch genau so wichtig ist das Hören. Der heilige Josef war ein Hörender. Möge der heilige Josef bei der Arbeit hier im Landtag Fürsprecher sein.“

An Landtagsabgeordneten Josef Zellmeier gewandt, sagte der Pfarrer von „St. Josef“: „Ich lade Sie ein zum Patrozinium am Samstag, 19.03. zum Festgottesdienst mit Weihbischof Dr. Josef Graf, da bekommen Sie das selbe Geschenk.

Froh gestimmt kehren die ehrenamtlichen Helfer von „St. Josef“ in die Gäubodenstadt zurück.



Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Seniorenachmittag in St. Josef



Details

Erstellt am Samstag, 20. Februar 2016 10:37

Pfarrer Peter König begrüßte den Referenten Jürgen Gsottberger, Hörgeräteakustiker-Meister bei KIND in Straubing und Jürgen Benzinger, Power trotz Handicap und sagte: „Heute geht es uns ums Hören doch vorher will ich schauen, ob die Augen in Ordnung sind.“ Da in der Pfarrkirche „St. Josef“ ein Requiem war, beteten die Senioren eine Andacht im Pfarrsaal. Vor dem Vortrag gab es Kaffee und Gebäck. Seniorenbeauftragte Marianne Scholl freute sich über das rege Interesse der Senioren zu diesem Thema. „Gutes Hören ist keine Frage des Geldes“ so Jürgen Gsottberger. Als Fachmann für gutes Hören sei es eine Schande, dass viele Menschen mit Hörschädigungen leben, ohne professionell mit Hörgeräten versorgt zu sein. Jeder gesetzlich Krankenversicherte könne bei Vorliegen einer ohrenärztlichen Verordnung zum Nulltarif mit Hörgeräten versorgt werden. Zu zahlen wäre damit nur die gesetzliche Zuzahlung von 10 € pro Ohr. Die Firma KIND bietet dazu für jeden Hörverlust entsprechende Geräte an. Im Rahmen der kostenlosen und absolut unverbindlichen KIND-Erstberatung werde von fachlicher Seite festgestellt, welche Hörgeräte-Bauformen für den bestmöglichen Ausgleich des Hörverlustes geeignet sind. Eine gute und fachlich fundierte Beratung sei unverzichtbar. Jeder Fall sei anders. Alle Hörgeräte könnten zuhause kostenlos mindestens eine Woche lang getestet werden. Zusätzlich bestände auch die Möglichkeit auf Wunsch modernste kostenpflichtige Techniken in die Systeme einbauen zu lassen, die das Hören angenehmer machen können. Dazu gäbe es verschiedenste Preiskategorien. Somit entstehe für jeden sein individuelles, persönliches KIND im Ohr. Nur wenn dieses spürbar im täglichen Leben die Lebensqualität steigern werde der Unterschied als Bereicherung empfunden. Jürgen Benzinger, selbst seit seiner Kindheit Hörgeräteträger, bestätigte, dass Hörgeräte zum Ausgleich einer Hörschwäche wirklich gute Dienste tun. Selbstverständlich müsse man sich erst daran gewöhnen, allerdings würde eindeutig der Nutzen überwiegen. „Grundsätzlich“, so betont Jürgen Gsottberger, „ist mir persönlich wichtig, dass Sie am Ende der Hörgeräteanpassung zufrieden sind.“ Jeder Interessierte dürfe sich bei ihm für eine kompetente Beratung melden. „Derzeit sind wir in Straubing noch in der Ottogasse zu finden, allerdings werden wir Sie im Frühling gerne in unseren völlig neuen Räumlichkeiten in der Steinergasse mitten im Herzen Straubings empfangen.“ Zahlreiche Fragen der Zuhörer bestätigten, dass durchaus Problematiken unter den Nägeln brennen. Probleme sind dazu da, um gelöst zu werden! Lösungsmöglichkeiten wurden am Mittwoch im Pfarrsaal St. Josef aufgezeigt.



Bischof Paul Bemile letzte Predigt in „St. Josef“



Details

Erstellt am Dienstag, 16. Februar 2016 21:11

„Ich hoffe dies ist meine letzte Predigt als Bischof von Wa – wenn ich wieder komme werde ich Bischof emeritus sein“. Bischof Paul hat seinen Rücktritt bei Papst Franziskus bereits eingereicht – doch der Bischof schrieb: „Rücktritt ja, aber nicht jetzt“. Bischof Paul Bemile bedankte sich öffentlich für jede Hilfe, die er von „St. Josef“ in den 21 Jahren als Bischof erfahren durfte. „Das Haus Straubing und sieben Priester wurden finanziell unterstützt –im Dezember 2016 wird ebenfalls ein Jugendlicher zum Priester geweiht, der von euch unterstützt wurde“. Für das Haus Straubing in Ko steht eine Generalsanierung an, Kostenvoranschlag circa 20.000,-- €. So übereichte die Pfarrei „St. Josef“ mit Pfarrer i. R. Adolf Nießner, einen Scheck über 9.983,-- €. Mit dem bischöfl. Segen verabschiedete sich der Bischof von Wa in „St. Josef“.



Von links: Pfarrer Peter König, Bischof Dr. Paul Bemile, Pfarrer Adolf Nießner
Bild Johann Zellner, Bericht Pfarrer Peter König

Fastenzeit heute noch aktuell? MMC „St. Josef“ Treffen mit Bischof Paul



Details

Erstellt am Dienstag, 16. Februar 2016 21:09

Präses Pfarrer Peter König begrüßte die Sodalen, Angehörigen und ganz besonders Bischof Paul Bemile aus Wa/Ghana. Wenn man Kinder in der Schule fragt, an was denkt ihr, wenn ihr Fastenzeit hört: „Da kommt oft Verzicht auf Süßigkeiten, auf Fleisch!“ Doch Fastenzeit bedeutet mehr, als Verzicht. Pfarrer Peter König erinnerte an das Jahr der Barmherzigkeit und las als Impuls das Evangelium vom barmherzigen Vater (Lk 15) vor. Der Vater hatte Mitleid. Wir alle kennen die sieben Werke der Barmherzigkeit:

[Weiterlesen: Fastenzeit heute noch aktuell? MMC „St. Josef“ Treffen mit Bischof Paul](#)

Herzliche Begegnung mit Bischof von Passau



Details

Erstellt am Montag, 08. Februar 2016 21:36

Dekan Alfons Eiber, Stadtpfarrer von Hauzenber organisierte eine Begegnung mit Diözesanbischof Dr. Stefan Oster im bischöfl. Sekretariat in Passau. So machten sich Pfarrer Peter König und Bischof Dr. Paul Bemile auf den Weg in die Nachbar-diözese von Regensburg. Sehr herzlich begrüßte Bischof Stefan Oster den Mitbruder aus Wa/Ghana und auch den Pfarrer aus der Gäubodenstadt Straubing. Bischof Oster staunte über die lange Freundschaft zwischen dem Stadtpfarrer und dem afrikanischen Bischof Paul. Bischof Paul erzählte von seinem Doktorvater Prof. em DDr. Mußner, der am 31. Januar seinen 100. Geburtstag feiert und dieses besondere Ereignis der Anlass seines Kommens nach Deutschland ist. Prof. Mußner und Pfarrer Peter König reisten im März 1995 zur Bischofsweihe nach Wa, diese dauerte acht Stunden bei 40°C im Schatten, im Fußballstadion von Wa. Bischof Stefan Oster erinnert sich noch genau an die Lourdeswallfahrt vor zwei Jahren mit seinen Eltern, damals war Pfarrer Peter König der geistliche Leiter. Bischof Paul überreichte eine afrikanische Stola und der Pfarrer von „ St. Josef“ überreichte eine Festschrift aus dem Jahre 2004, „ so könne sich Bischof Stefan Oster für ein Kommen im Süden der Gäubodenstadt vorbereiten. Herzliche Einladung dazu“. „Bitte grüßen Sie die Pfarrei „St. Josef“ waren die Worte des Bischofs von Passau“. Pfarrer König besuchte dann noch im Caritas-Seniorenheim Prof. DDr. Franz Mußner und übergab ein Geschenk. Beim gemeinsamen Vater unser und priesterlichem Segen machte das Geburtstagskind das Kreuzzeichen und beim Verabschieden lächelte der 100jährige Professor. Bischof Paul nimmt am Sonntag an der Vesper in der Heimkapelle teil und blieb einige Tage Gast im Pfarrhof von Hauzenberg



Bild und Bericht Pfarrer Peter König

„Day of mercy“ in „St. Josef“

Details

Erstellt am Montag, 08. Februar 2016 21:35



Sowohl die kath. Schüler-/innen der 3. und 4. Grundschule „St. Josef“ Straubing, bastelten mit den Tischmüttern österliche Dinge, wie z. B. Ostereier in Kerzenform, Schlüsselanhänger, bemalte Steine als Briefbeschwerer, sowie Backwaren und boten diese nach den Gottesdiensten zu Kauf an. Der Erlös von 444.-- € wurde an Bischof Dr. Paul Bemile, Diözese Wa/ in Ghana persönlich für Kinder in seiner Diözese übergeben. Die Kinder von „St. Josef“ stellten dem Bischof viele Fragen, wie z. B. ein Schulalltag in Ghana ist, ob alle Kinder die Schule besuchen. Erstaunt waren die Jugendlichen, als sie erfahren, dass in Ghana jede Schule eine andere „Schuluniform“

(Kleidung) hat. Die Kinder oft täglich einen langen Schulweg zurücklegen und Schulhefte, Schulbücher sehr wertvoll sind. Die Kinder der 3./4. Grundschule „St. Josef“ zeigten ein Herz und mit Freude geben sie den Erlös an Kinder in Ghana weiter.



Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Straubing



Details

Erstellt am Montag, 08. Februar 2016 21:33

Es ist schon zur Tradition geworden. Kommt Bischof Dr. Paul Bemile, Wa/Ghana nach „St. Josef“ Straubing, ist jeweils eine Begegnung mit dem Oberbürgermeister vorgesehen.

So berichtete Bischof Paul vom Haus Straubing in Ko/Ghana vom neuen Direktor John of God, der in vergangenen September die Stelle antrat, nachdem Father Jakob im Alter 54 Jahre so plötzlich verstorben ist. Ende Oktober kamen 5000 junge Menschen drei Tage zur Begegnung nach Ko. Oberbürgermeister Markus Pannermayr erzählte auch, dass die Stadt Straubing gewachsen sei, nicht nur durch die Anzahl der Flüchtlinge. Es war eine sehr freundschaftliche Begegnung zwischen Bischof, Priester und Oberbürgermeister. Bischof Paul überreichte ein Geschenk aus seiner Heimat. Pfarrer Peter König bat den Bischof um seinen priesterlichen Segen für Oberbürgermeister und die Bewohner der Gäubodenstadt. Nach dem Besuch im Rathaus wurde im nahegelegenen Café eine original Agnes Bernauer Torte getestet und für ausgezeichnet befunden.



Bild und Bericht Pfarrer Peter König

Aktuelle Nachrichten vom Haus Straubing/Ko/Ghana



Details

Erstellt am Montag, 08. Februar 2016 21:31

Bischof Dr. Paul Bemile besuchte aus Anlass des 100. Geburtstages seines Doktorvaters Prof. DDR. Franz Mußner auch die Pfarrei „St. Josef“. Die priesterliche Freundschaft besteht bereits seit 1979, damals promovierte Paul Bemile im Fach Neues Testament über das Magnifikat und Peter König legte sein Diplom in Theologie ab. Vor genau 20 Jahren wurde von Pfarrer Peter König der Grundstein für den ersten Bauabschnitt gelegt. In den zwei Jahrzehnten wuchs das Haus Straubing auf insgesamt vier Gebäude. In dem Haus Straubing, in Ghana erhalten Jugendliche im Alter von 13-25 Jahren Ausbildung für einfache Dinge wie Fischerei, Gartenarbeit, Weberei, Schreinerei und Vieles mehr. Für die ersten Bauabschnitte sind Sanierungsarbeiten nötig, z. B. Türen und Fenster wegen der hohen Anzahl der Ameisen. Ein dringendes Problem ist die Erneuerung bzw. Erweiterung der Toilettenanlagen. Ende Oktober kommen jährlich mehrere Tausend zum Jesu Berg und verbringen dort vier Tage im Gebet. Das Haus Straubing wurde in den vielen Jahren eine wichtige Begegnungsstätte weit über die Diözese Wa hinaus, ja sogar ins Nachbarland Burkina Faso. Des Weiteren steht die Generalsanierung des Schlafbereiches für ca. 120 Jugendliche an.

Father Jakob leitete das Haus Straubing knappe 10 Jahre und verstarb im April 2015 im Alter von 54 Jahren ganz plötzlich. Seit September 2015 wurde Father John of God durch Diözesanbischof Paul Bemile mit der Leitung des Hauses Straubing beauftragt. Father John of God wurde vor vier Jahren zum Priester geweiht, damals waren Pfarrer Peter König und Anton Zeller „live“ dabei. Die Sanierung des Hauses Straubing wurde mit insgesamt GH 81 686,60 (Ghanische Sedis) veranschlagt, d.h. umgerechnet 20.000,-- €. Nicht nur der neue Direktor des Hauses Straubing in Ko, sondern auch der Diözesanbischof Paul Bemile freuen sich über jede finanzielle Hilfe

Bericht Pfarrer Peter König

Herzliche Begegnung im Ordinariat mit Bischof Dr. Rudolf Voderholzer



Details

Bischof Paul Bemile hatte den Regensburger Bischof im Dezember 2015 mit Pfarrer Peter König zur Priesterweihe nach Wa/Ghana eingeladen. Aus terminlichen Gründen war es dem Regensburger Bischof nicht möglich der Einladung zu folgen. Nun besuchte Stadtpfarrer Peter König und Bischof Paul Bemile Bischof Rudolf in Regensburg und dort wurde das Meßgewand mit Mitra überreicht, das für den hohen Besuch aus Regensburg gedacht gewesen wäre. In den über 30 minutigen Gespräch wurde auch über das Haus Straubing in Ko/Ghana gesprochen. Die Quelle für wertvolles Wasser versiegt, trotz der immer längeren Trockenheit nicht und so hat das Haus Straubing auch eine Einnahmequelle. Durch die Finanzierung eines LKWs durch die Pfarrei "St. Josef" kann das saubere, abgefüllte Wasser auch in weitere Entfernungen geliefert werden. Bischof Paul erzählte auch vom plötzlichen Tod des Direktors father Jacob und die Besetzung durch father John of God. Pfarrer Peter König erzählte, dass Bischof Paul am Vormittag die Schule "St. Josef" besucht habe, dass die Kinder viele Fragen stellten und der "Day of mery" in "St. Josef" vorgezogen wurde. Mit dem gemeinsamen Vaterunser für die Kinder in Ghana, dem bischöflichen Segen, und der Übergabe eines Schecks haben Kinder für Kinder ein Zeichen der Hoffnung, der Barmherzigkeit gesetzt. Es war eine wirklich brüderliche Begegnung in Regensburg.



Bild und Bericht Julia Waechter

In St. Josef „Maria Lichtmess“ mit Bischof Paul Bemile (Ghana)

Details

Erstellt am Montag, 08. Februar 2016 21:24

Am Fest Darstellung des Herrn – früher: „Maria Lichtmess“ – trafen sich viele Gläubige der Pfarrei St. Josef zunächst im Pfarr- und Jugendheim zur Weihe der Kerzen ein, die das ganze Jahr über in der Kirche Verwendung finden. Hierzu konnte Stadtpfarrer Peter König auch Bischof Paul Bemile (Diözese Wa/Ghana) begrüßen. Neben Kerzen für die Kirche standen viele weitere zur Segnung an, die selbstgebastelten Kommunion- und Firmkerzen und eine Marienkerze mit einem Bildnis der Gottesmutter von Altötting. Als Einstieg wählte Pfr. König das zeitgleich endete Jahr des geweihten Lebens. In der „roten Kirche“, da seien welche drinnen, sagte ein Junge auf die Frage, wo in Straubing Ordensleute anzutreffen seien. König ergänzte neben den noch existierenden Orden auch die früher ortsansässigen. Der Herrgott möge vielen jungen Menschen das Licht einer Berufung für ein geweihtes Leben schenken! Zum Segen mit Weihwasser, schwenkten die Ministranten ordentlich das Weihrauchfass. Der Rauchmelder meldete sich wieder, wie im Vorjahr,

mit einem grellen Heulton. Nach einer Lichterprozession zur Pfarrkirche St. Josef, fungierte Bischof Paul als Hauptzelebrant im feierlichen Gottesdienst. In der Predigt bemerkte Pfr. König, dass die Sünde die eigentliche Dunkelheit sei und die Menschen gefangen hält. Die Dunkelheit mache unsicher, gibt ein Gefühl der Verlassenheit, erzeugt ein bedrohliches Empfinden. Alles ändere sich mit dem Licht – ein Aufatmen! In der Dunkelheit des Lebens schenkt uns Jesus ein Licht, welches uns Mut macht. Der Mensch könne die vielen Arten von Licht unterscheiden, ob kalt oder warm. Die Kerze verbreite ein Licht der Wärme und Geborgenheit, ein Angenommen und Verstanden sein. So ein persönliches Licht, das in unser Leben hineinleuchtet, möchte Jesus sein. „Er versteht uns, bei ihm sind wir ‚daheim‘, mit ihm können wir über alles sprechen, was uns bewegt!“ Stark bewegende Momente bleiben ein Leben lang präsent, wie so ein Erlebnis auf einem Berg in Ghana. Zusammen mit Bischof Paul durfte König den Grundstein für eine Kapelle legen. Ein einfacher Bauer der Umgebung sprach dabei sinngemäß die Worte, welche der Greise Simeon im Tempel sprach (Text des Evangeliums). Hierbei wurde im Tempel ein Reinigungsoffer für Maria dargebracht (40 Tage nach der Geburt). Zugleich wurde Jesus quasi als Erstlingsopfer dem Herrn geweiht, entsprechend der jüdischen Vorschriften. Nun hatte der greise Diener Simeon sein Leben lang diesen Augenblick ersehnt, welcher ihm von einem Propheten in jungen Jahren prophezeit wurde. Sein Lobpreis ging in das Abendgebet der Kirche (Komplet) ein und wird jeden Abend gebetet, ein Muss für alle, die Gott geweiht sind. Die zu Tränen rührenden Worte des einfachen Mannes wie die des Simeons lauten: „Nun kann ich in Frieden sterben, denn ich habe gesehen, dass hier etwas auf diesem Berg geschieht.“ Simeon ergänzend: „Ein Licht, dass die Heiden (alle) erleuchtet und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“ (Anm.: Die Christen als das neue Volk Israel.). Im Anschluss des Gottesdienstes erteilten Bischof Paul, Pfr. König und Konzelebrant Markus Daschner, den Blasiussegen.



Bild Johann Zellner, Bericht Kaplan Markus Daschner

Seniorenfasching „St. Josef“

Details

Erstellt am Sonntag, 07. Februar 2016 21:53

Mit viel Mühe wurde der Pfarrsaal mit bunten Girlanden geschmückt. Auf den Tischen waren Luftschnangen und bunte Luftballons, als die Seniorenbeauftragte Marianne Scholl „Jung und Alt“ begrüßte. Unter den verkleideten Senioren waren Kaplan Markus Daschner frisch aus dem Dschungel oder der Sendung „Holt mich hier raus“, Ruhestandspriester Adolf Nießner, verkleidet als Araber-Scheich aus Dubai, Pfarrer Peter König als Pizzabäcker mit Nudelwalker. Bei Kaffee, Krapfen mit Musik im

Hintergrund entstanden so manche Gespräche. Bis fast 100 Jahre waren ziemlich alle Jahrzehnte ab 50 aufwärts vertreten. Gespielte Witze sorgten für kräftiges Gelächter. Pfarrer Peter König trug ein Gedicht über das Älterwerden von Wilhelm Busch vor. „Karneval Helau, Helau“ riss so manchen Senior vom Stuhl. Gut gelungen waren die Stanzel, anschließend trug Pfr. Nießner eine Geschichte aus einem Tagebuch eines Jugendlichen vor. Kaplan Daschner überraschte mit einer Safari-Schatz-Kiste mit vielen anschaulichen Gegenständen. Ein Nachmittag mit vielen Abwechslungen.



In der heiligen Crescentia scheint die Liebe Gottes durch



Details

Erstellt am Montag, 25. Januar 2016 23:38

Die KAB-Monatsversammlung St. Josef bereicherte Pfr. i. R. Adolf Nießner mit einem Vortrag über die Hl. Crescentia. KAB-Vorsitzende Frau Hildegard Sabel und KAB-Präses Stadtpfarrer Peter König freuten sich, den fachkundigen und nun in St. Josef ortsansässigen Ruhestandspfarrer begrüßen zu dürfen. Es seien glückliche Umstände gewesen, dass Nießner damals der zuständige Pfarrer in Kaufbeuren St. Martin war. So durfte er in Rom ganz vorne mit dabei sein, bei der Heiligsprechung der Franziskanerinnen-Oberin Maria Crescentia Höss, die am 5. April 1744 in Kaufbeuren verstarb. Den kanonischen Prozess hatte 1998 Diözesanbischof Dr. Viktor Josef Dammertz eröffnet. Vorbereitet wurde er vor allem vom Vizepostulator Dr. Karl Pörnbacher und vom Postulator Dr. Andrea Ambrosi (Rom). Die gebürtige Anna Höss kam am 20. Okt. 1682 in Kaufbeuren auf die Welt, wo sie lebte und bis zu ihrem Lebensende wirkte. Die Crescentiahöss-Tochter des Webers Mathias Höss und seiner Frau Luzia, erlebte den Wohlstand der Leinentuchweberei mit und deren allmählichen Untergang. Die Entdeckung der billigeren, leichteren Wolle, dazu die einsetzende Schifffahrt, ließ die Familie allmählich verarmen. Ihre Sehnsucht, in ein Kloster einzutreten, konnte nur durch den „Deal eines evangelischen Bürgermeisters“ gestillt werden, so Nießner. Crescentias Esprit betörte ihn durch ihren Gesang, was der Jesuitenschule zu verdanken war, die mit Theater, Kunst und exzellenten Gottesdiensten die evangelische Mehrheit der damaligen Kaufbeurer faszinierte.

In der neueren Zeit sei Schwester Crescentia, nach dem Hl. Bruder Konrad von Parzham und der Hl. Anna Schäffer von Mindelstetten, erst die 3. Heilige. „Eine Heilige falle nicht vom Himmel und sei ein menschlich empfindendes Wesen“, konstatierte kenntnisreich der Referent weiter. „Es ist ein Mensch, wo die Liebe Gottes durchscheint und die als Brücke zur Ewigkeit beansprucht werden darf.“

Kriege verzögerten in den letzten 250 Jahren immer wieder die Seligsprechung (7.10.1900) und die Heiligsprechung (25.11.2001), ansonsten wäre die im Rufe der Heiligkeit verstorbene Ordensschwester, wegen beinahe schon unzähliger Gebetserhörungen schon längst zur Ehre der Altäre erhoben worden. Gewohnt verschmitzt verriet Pfr. Nießner ein paar Details aus dem demütigen Leben Crescentias und untermalte diese mit sehr anschaulichem Bildmaterial. Neben dem Taufbecken der damals kleinen Anna, in seiner über 15 Jahre lang geleiteten Pfarrkirche St. Martin, kamen „Indizien“ der im Gehorsam geprüften und in der Demut geübten Ordensschwester auf den Tisch. So war die Gabel zu sehen, mit der Brei zu essen war und ein Eimer (mit Sieb) zum Wasserholen. „Mit dem Bösen muss man Ringen, es sind Versuchungen, Zeiten der inneren Reinigung, um sich Gott nähern zu können.“ Trotz alledem verlor Schwester Crescentia nie ihre Fröhlichkeit. Sie verstand es, ihre Schwestern zu ermuntern, mit Witz, Musik und Theater. Crescentia wurde zur Novizenmeisterin ernannt und 1741 zur Oberin des Franziskanerinnen-Ordens gewählt. Bereits zur ihrem Tod, ein Ostersonntag, kamen die ersten Pilger. Bis in unsere Zeit wird Crescentia als die Heilige im Schwabenländle und weit darüber hinaus sehr verehrt. „Zu einem Christen passt keine Traurigkeit.“ zitierte Nießner die auch ihm schon beigestandene Heilige. Das ist deshalb bemerkenswert, weil Schwester Crescentia neben den erwähnten Prüfungen auch Visionen hatte, in denen sie Jesus leiden sah. Die von ihr geschaute „Schulterwunde Jesu“ wurde in ganz Bayern in der Figur des „Schulterheilands“ bekannt. Eine andere Schau bezog sich auf den Hl. Geist, der weder als Taube, noch als Mensch, eher eine Figur, aber weder männlich noch weiblich. Diese theologisch schwer fassbare Gestalt schränkte das I. Vatikanische Konzil wieder mehr auf den Kaufbeurer Raum ein. Crescentia hat als Trösterin, Ratgeberin und zuletzt als Schutzheilige so vielen geholfen und bis heute die Liebe Gottes durchscheinen lassen. „Möge auch durch alle von uns die Sonne scheinen, nicht zuletzt hier in Straubing!“ resümierte Pfr. König den aufschlussreichen Vortrag Nießners.



Bericht Kaplan Markus Daschner

Jean Jose Rose Mary Kalluthinnailai zu Besuch in St. Josef



Details

Erstellt am Dienstag, 12. Januar 2016 21:01

Der indische Priester Jean Jose aus Marthandam, der südlichsten Diözese Indiens, besuchte für mehrere Tage die Pfarrei St. Josef und Schule St. Josef. Die Flugzeit dauerte 9 ½ Stunden, mit Zwischenstopp in Saudi-Arabien. Seit 2008 bestehen mit dem 30-jährigen Priester Kontakte mit Stadtpfarrer Peter König und der Pfarrei St. Josef. Gastfreundschaft gewährten ihm die Familien Eiglmeier und Scholl. 2012 wurde Jean Jose, der vier Jahre in Rom studierte, zum Priester geweiht. Neben seinen zwei Pfarreien betreut er mit Hilfe von Ordensschwestern eine Leprastation mit 40 Familien, James Town genannt. Für diese armen Leute sammelt er Spenden und für die Kinder, deren Eltern kein Schulgeld aufbringen können. Mehr als 400 Kinder unterstützt seine Diözese Marthandam. Neben den vier verschiedenen christlichen Religionen (2-3 % Anteil in Indien) herrscht der Hinduismus und Buddhismus vor. Die Christmette werde stets um Mitternacht gefeiert, mit einem besonderen Gebet von ca. einer Stunde Dauer. Insgesamt verbrachten die Gläubigen ca. 3 Stunden in der Kirche. Unzählige Blätter wurden in Form eines großen Kreuzes gelegt und entzündet. Es symbolisiert: „Das Licht ist in die Welt gekommen.“ In einer anschließenden Prozession wurde verdeutlicht, dass Gott für alle Mensch wurde. In der Schule St. Josef II, erhielten die Schüler/innen der 3. und 4. Klasse Infos aus erster Hand. Diese Gelegenheit wurde eifrig genutzt, um ein wenig in den Subkontinent Indiens einzutauchen und Vergleiche anzustellen. So werde die Erstkommunion erst im Alter von 13 oder 14 Jahren gefeiert, also ca. 5 Jahre später als bei uns. Jean Jose spricht fünf Sprachen einigermaßen fließend und begeisterte die Kinder mit dem Vaterunser in seiner Muttersprache Tamil. Ein Schüler der 3. Klasse sprach spontan das Vaterunser in polnischer Sprache. Den Kindern interessierte seine Familie (eine Schwester und ein Bruder seien Ärzte, ein weiterer Bruder Elektroingenieur). Weihnachten sei ein Fest der Familie, so wie in Deutschland. Die Hauptspeise bestehe aus Reis, Fisch, Fleisch, Brot, Obst und Gemüse. Von seinem Ort aus, dem südlichsten Indiens, könne er morgens den Sonnenaufgang und abends den Sonnenuntergang über dem Meersehen.

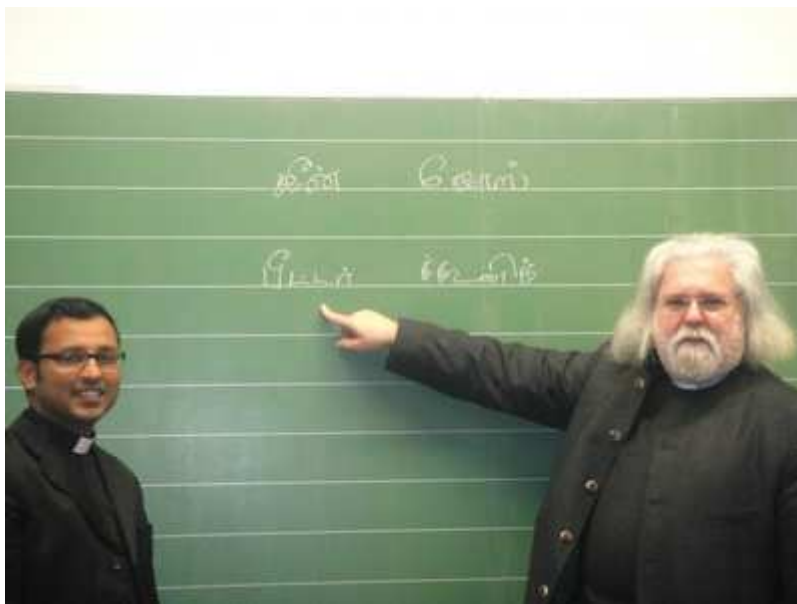


Bild Pfarrer Peter König, Bericht Kaplan Markus Daschner